

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 16. Dezember 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Verammlungs-, Bergnügungsinserate usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 145

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Diktatur des Gutenbergbundes in Zeitungsdruckereien. — Dresdner Gewerbeamt und Meisterprüfung für Buchdrucker. Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich.

Korrespondenzen: Berlin (K.). — Bielefeld (M.-G.). — Burg b. M. — Duisburg. — Gletwich. — Hamburg-Altona. — Hamburg-Altona (M.-M.). — Leipzig (K.). — Salzwitten-Schölar. — Steinf. (M.-G.). — Wiesbaden (M.-G.).

Rundschau: Meisterprüfungen. — Reinfall eines Schmiedelbrotfreundes. — Die „Volksfürsorge“ am Weihnachtstage. — Konjunkturereine und politische Neutralität. — Krankenkassenwahlergebnisse. — Christliche Gewerkschaften und politische Wahlen. — Die geistige Nährquelle der Arbeitererzpieler in M. Gladbach. — Konsequenzen der Sonntagsruhe. — Allgemeine staatliche Invalidenpension in Holland.

Diktatur des Gutenbergbundes in Zeitungsdruckereien

Der „Typograph“, das „friedliebendste“ aller christlichen Gewerkschaftsblätter und unter diesen mit den unfaubersten Mitteln und Waffen kämpfend, glaubt seine Daleinsberechtigung am besten beweisen zu können, wenn es jede Nummer zumeist mit Angriffen auf den Verband füllt. Seltener, daß das Bundesorgan den Hauptteil seines Inhaltes mit andern Sachen befreit. Die Attacken auf die Tariforgane wechsellagern zwar mit denen auf den Verband um den „Vorrang“, aber neuerdings vermag der Verband hier seine „Vormachtstellung“ zu behaupten.

In der neusten Ausgabe (12. Dezember) dieses „wahrhaft christlichen Blattes“ werden direkt — nebenhergehende Sprüche ungetrübt — in fünf Ergüssen rund 375 Zeilen an den Verband verschwendet. Der „kaltenvolle“ Zeissler zeigt sich im Begreifen häufig arg schwerfällig. Er muß sich doch sagen, daß diese sorgfältigen Anpöbelungen abstampfen. Was sein, auf seine Anhänger ist das nicht zutreffend. Aber die „Salomonisten“, die ja permanent durch die Gasse des „Typ.“ geschleift werden, sind dadurch recht dickfellig geworden. Wir wünschen, andre Kollegenkreise unserer Organisation hätten sich auch schon dahin entwickelt. Es gelingt ja auch unserm Zureden, daß nicht selten auf die Aufnahme einer Entgegnung verzichtet wird. Aber wir müssen auch zugeben, daß bei dem ausgesprochenen Schwindel, der dem „Typ.“ gerade in seinen Polemiken gegen den Verband oder Funktionäre desselben zur „Auszeichnung“ gereicht, es nicht möglich ist, zu allem zu schweigen, denn man ist in Prinzipalstreifen verschiedentlich so eigenartig objektiv, daß der „verlorenen Anschul.“ die vorgefälschten Bedrängnisse ohne sonderliche Einschränkungen geglaubt werden. Daß wir im nachfolgenden dem „Typ.“ entgegenreten, geschieht in Ansehung einer böswilligen Verächtlichkeit, die gegen den Verband allgemein durch das Bundesorgan ausgefressen wird. Man wolle das als einen Ausnahmefall betrachten und in Zukunft noch mehr als bisher nur unter ganz besonderen Umständen sich zu Erwidrerungen auf Angriffe im „Typ.“ entschließen.

„Diktatur des Buchdruckerverbandes in Zeitungsdruckereien“ ist ein Elaborat in der neusten Nummer signiert. Das „Deutsche Volksblatt“ in Stuttgart, welcher Titel zu der Annahme führen könnte, es käme ein demokratisches Organ in Frage, was aber nicht der Fall ist, sondern es handelt sich um ein Zentrumsblatt, spielt da wieder einmal eine Rolle. Einige Seher erhoben bei der Redaktion des „Deutschen Volksblattes“, wie diese selbst mittelst, dagegen Einspruch, daß der Verband in einem Artikel als sozialdemokratische Organisation bezeichnet werde. Die Redaktion stürzte sich daran aber nicht (wie schon in einem früheren Falle), denn es entspreche (nach ihrer Meinung) der Wahrheit, daß der „deutsche Buchdruckerverband“ vollständig im sozialdemokratischen Fahrwasser schwimmt“. Gegen dieses Diktum etwas einzuwenden, wäre ebenso aussichtslos, als den im Reichstage gegen die Arbeiterbewegung wilde Kriegszüge aufführenden Grafen Westarp von seinem Scharfmacherwahne befreien zu wollen. Man braucht ein solches Stigma, um den nach Zentrumswünschen vorzüglich neutralen Gutenbergbund als Musterorganisation der Buchdrucker erscheinen zu lassen. Der Hinweis der „einigen“ Seher blieb also unbeachtet und der Artikel wurde mit dieser fälschlichen Deklaration unfres Verbandes gedruckt, wonit die Sache erledigt war. Aus dieser Begebenheit schöpft nun das „Deutsche Volksblatt“ den Anlaß zu großer Enttäuschung: „Die Redaktion hat aber keinen Anlaß, sich von Angehörigen der Druckerei darüber Vorwürfen machen zu lassen, was sie veröffentlichen darf und was nicht“, und der

wahrheitsliebende „Typ.“ schlußfolgert daraus eine Zeitungsdiiktatur des Verbandes: „Die Seher sollen als Zensoren der Redakteure eingeseht werden und entscheiden, was wahr ist und was nicht!“ Wir haben wirklich nicht notwendig, unsre Kollegen im allgemeinen und die „einigen“ Seher im „Deutschen Volksblatt“ im speziellen gegen die Unterstellung zu verteidigen, sie wollten die Aufnahme von Sachen verhindern, die ihnen aus irgendeinem Grund unangenehm sind. Das soll und darf nicht sein und fällt auch keinem vernünftigen Menschen ein. Die Buchdrucker sind vielmehr von jeher entschiedene Befürworter der weitgehendsten Pressefreiheit gewesen. Aber es ist z. B. Tatsache, daß ein gutenbergfreundlicher Prinzipal den Standpunkt vertritt, die Seher sollten einfach nicht sein, was ihrer Lage als Arbeiter schädlich sein kann. Der unflutige Gedanke, die Seher zu Zensoren über die Redaktion zu machen, hat aber nicht nur bei dem Gutenbergbunde nachsehenden Personen Anhänger, sondern bei Mitgliedern des Bundes selbst! Was zu beweisen ist.

In Kempten a. Rh. erscheint das „Niederrheinische Tageblatt“, ein Zentrumsorgan und als solches dem Gutenbergbund immer sehr gefällig mit dem Abdruck von Witzzetteln und Artikeln gegen Verband oder Tarifgemeinschaft. Als unangst wieder einmal ein von bündlerischer Seite kammerder Artikel in diesem Blatt erschienen war, der auch die Fähigkeit des Geheimen Kommerzienrats Bürgstein verdächtigte, wurde die Redaktion erlucht, auch einer Erwidrerung von Verbandsseite Aufnahme zu gewähren. Das wurde zugestimmt und ein Gegenartikel eingeleitet. Die Redaktion sicherte nochmals Aufnahme zu. Der Artikel war schon den Maschinensetzern übergeben, als ein Bündler namens Guanjar dahinter kam und — bei der Redaktion vorstellig wurde deswegen. Die Redaktion ordnete darauf an, der Artikel sollte noch zurückgestellt werden. Später kam der Bündler und verlangte von den Maschinensetzern den Artikel zurück, die Redaktion wolle ihn noch einmal haben. Durch eine Anfrage bei der Redaktion über dieses höchst eigenartige Beginnen wurde dann in Erfahrung gebracht, daß der betreffende Bündler bei der Redaktion alles versucht habe, den eine Erwidrerung auf erhobene Angriffe darstellenden Artikel zu inhibieren. Wir wollen auf Interna nicht eingehen, sondern nur erwähnen, daß Guanjar einen großen Einfluß besitzt bei den für dieses Blatt maßgebenden Personen. Er konnte also in diesem Falle der Redaktion in gewissem Sinne gefährlich werden, wenn diese ihm nicht zu Willen gewesen wäre. Der Artikel sollte also zurückgestellt werden zu einem späteren Tage, der Bündler wollte dann eine entsprechende Anmerkung der Redaktion hinzufügen. Es wurde nun der Redaktion erklärt, entweder solle sie den Artikel so bringen, wie sie ihn bereits in Satz gegeben habe, oder aber man möchte ihn dem Einsender wieder retournieren. Nach einigen Tagen gelangte auch wirklich der Artikel an den Absender zurück. Die Redaktion hatte es, entgegen ihrem Versprechen, vorgezogen, den Artikel lieber nicht zu bringen, als den Zorn des bündlerischen Redaktionszenzors auf sich zu laden.

Aus diesem höchst bezeichnenden Vorgange kann man sich ein Bild machen, was in Zentrumsblättern von Gutenbergbündlern alles an Intrigen- und Terrorismusstücken vollführt werden kann und wird. Das Schwarzwald und Antichambrieren versteht diese Gesellschaft ja aus dem Buche. Dieser Kemptener Fall berechtigt gewiß, von einer Diktatur des Gutenbergbundes in Zeitungsdruckereien zu sprechen, denn drastischer kann man sich ein von Sehern über Redakteure ausgeübtes Zensorenamt wohl nicht vorstellen.

Dresdner Gewerbeamt und Meisterprüfung für Buchdrucker

Bekanntlich finden im Frühjahr und Herbst im Bereich einer jeden Gewerbe- bzw. Handwerkskammer Meisterprüfungen statt. Die Anmeldungen hierzu müssen bis spätestens 15. März resp. 15. August eingegangen sein. Die Prüfungen sollen dann, wie die Gewerbeämter selbst in die Tageszeitungen berichten, Ende April resp. Ende Oktober stattfinden.

In Dresden meldeten sich nun am 15. August etwa 40 Kollegen zur Ablegung der Meisterprüfung bei der Gewerbeamt an, die ja, nebenbei gesagt, in den Buch-

druckerkreisen Deutschlands nicht ganz unbekannt sein dürfte. Diese große Zahl der Prüflinge erklärt sich durch den Ablauf der Übergangsbestimmungen des Gesetzes betreffend den kleinen Befähigungsnachweis am 1. Oktober d. J. Der Ablauf dieser Übergangsbestimmungen ist genau so gut wie uns auch der Gewerbeamt bekannt und sie mußte mit einer größeren Anzahl von Prüflingen in diesem Herbst rechnen. Diese Tatsache war übrigens den Prüfungsmeistern schon einige Zeit vor Ablauf des Meldetermins bekannt. Die betreffenden Herren waren allerdings erstaunt über die große Zahl der Prüflinge. Die Gewerbeamt hätte sich also bei einigem guten Willen auf diese Ausnahme bezeugen einrichten können, so daß wir zur rechten Zeit unsre Prüfung ablegen konnten.

Von der Graphischen Vereinigung Dresden war die Sachlage ganz richtig erfährt worden. Sie richtete einen Sonntagskursus für Kalkulation ein, veranstaltete Vorträge und Besprechungen über technische Fragen, die bei der Meisterprüfung eine Rolle spielen. Auch begann auf ihr Betreiben ein Buchführungskursus an der Gewerbeschule, der am 30. September endete. Mit der Gesetzeskunde beschäftigen wir uns jetzt noch, um dieses trockene Thema bei der scheinbar noch in weiter Ferne stehenden Prüfung so viel als möglich noch zu beherrschen.

Alle diese Kurse verursachen jedem Teilnehmer zusammen mit der Prüfungsgebühr von 30 Mk. einen Kostenaufwand von wenigens 60—70 Mk., ungerechnet des Fahrgeldes der von auswärts kommenden Kollegen. Für einen Buchdruckergebnissen jedenfalls eine Ausgabe von Bedeutung. Die Einleitung der Kurse erfolgt so, daß wir mit der Beendigung nahe an dem Termin der Prüfung kommen wollten. Mitte Oktober waren unsre Kurse zu Ende und unter dem höchsten Eindrucke des eben Durchgegangenen wollten wir zur Prüfung gehen.

Diese ganz richtige Kalkulation ist uns aber leider zu nichte gemacht worden durch das Verhalten der Dresdner Gewerbeamt. Ende November hatte noch kein Prüfling irgendetwelche Nachricht, wann die Prüfung stattfinden! Lediglich eine Postkarte ging uns Mitte September zu mit der Mitteilung der Zulassung zur Prüfung. Anfragenden wurde der Bescheid, daß die Prüfung jedenfalls nicht vor Ende Dezember stattfinden werde, da die Prüfungsmeister nicht eher Zeit dazu hätten! Wir bezweifelten allerdings, daß sie auch zu diesem Termine stattfinden wird, meinen vielmehr, daß im Oktober bis November, wo der Geschäftsgang in vielen Dresdner Druckereien zu wünschen übrig ließ, hätte sie ganz gut stattfinden können.

Es sollten sich doch auch unsre Prüfungsmeister sagen, daß wenn die Prüfung erst etwa drei oder gar vier Monate nach Beendigung unsrer Vorbereitungen erfolgt, dies ganz entschieden das Ergebnis der Prüfung beeinflusst; natürlich nicht zu unserm Vorteil.

Überhaupt ist die Tatsache, daß sich so viele Prüflinge meldeten, ein eigenartlicher Beweis für das mit Recht allgemein verurteilte Gufachen der Dresdner Gewerbeamt in Sachen unsrer Tarifgemeinschaft und in puncto Niedergang der Leistungen der Gehilfen. Es konnte dieser Schlag gegen die Gehilfen nicht besser pariert werden, als gerade durch diese Tatsache. 40 von den geschmähten Verbandsmitgliedern setzen sich auf die Felsen, um sich auf die Meisterprüfung vorzubereiten — der Vorflügel der Dresdner Gewerbeamt konnte mit seinen böswilligen Behauptungen nicht besser Lügen gestraft werden!

Aber nicht nur erschwert diese Sinausschiebung die ja gefällig innerhalb vier Wochen nach der Anmeldung vorgeschriebene Abnahme dieser Prüfung, sondern auch andre Unannehmlichkeiten werden dadurch den Gehilfen bereit. Zunächst ist es ausgeschlossen, daß sich ein Prüfling in der nun wieder einsetzenden flotten Geschäftsperiode zu seinem Gunsten verändern kann, solange er noch nicht die Prüfung abgelegt hat. Dann aber ist mir ein Fall bekannt, wo ein Prüfling mit dem 1. Januar n. J. eine neue Stellung in einer andern Großstadt anzutreten hat. Bis dahin wird es schwerlich zur Prüfung gekommen sein. Was wird nun in diesem Falle? Bekommt der Betroffene seine 30 Mk. zurück? Es kann doch kein Mensch verlangen, daß er bis Ende Januar eventuell bis in den Februar hinein in Dresden bleibt oder etwa zur Ablegung der Prüfung z. B. von Frankfurt a. M. nach Dresden kommt?

Aus diesen Darlegungen erlieht man, daß seitens der Dresdner Gewerbeamt die Interessen der Gehilfen nicht gefördert werden. Nach der bewiesenen Probe kann man das ja auch nicht erwarten. In andern Berufen sind die Herbstprüfungen längst erledigt, bloß die Buchdrucker können warten.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Infolge einer Einladung des Obergewerbeinspektors Taub in Wien hat am 9. Dezember bei diesem eine unverbindliche Besprechung der beiden Vorsitzenden des Tarifamts stattgefunden. Nach eingehender Erörterung der bestehenden Differenzen erklärte Obergewerbeinspektor Taub, er werde versuchen, einen Vermittlungsvorschlag auszuarbeiten, den er beiden Seiten als Grundlage weiterer Verhandlungen zusetzen werde. Dieser Vermittlungsvorschlag ist bereits an den Gehilfenvorsitzenden des Tarifamts gelangt, der ihn dem Verbandsvorsitzenden des Tarifamts übermittelte. Es wird sich bald zeigen müssen, ob eine Basis für weitere Verhandlungen gefunden werden wird. Eine größere Anzahl von Buchdruckerbesitzern hat den ihnen von den Gehilfen vorgelegten provisorischen Normallohntarifenwurf bereits anerkannt. Sonst ist die Situation unverändert.

Als Vorarlberg, wo ebenso wie im übrigen Österreich — mit Ausnahme Steiermarks — die Prinzipale die 20prozentige Ausperrung der Personale mit wenigen Ausnahmen durchzuführen, liegen uns jetzt direkte Nachrichten vor. In Innsbruck beantworteten die Gehilfen die Mahnahme der Prinzipale am 1. Dezember mit der sogenannten passiven Resistenz, der die Entlassung folgte. In Bregenz fand am 2. Dezember eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt, die zu den Ereignissen Stellung nahm. Zu dieser Versammlung waren auch die Gutenbergbündler erschienen, deren Obmann erklärte, daß sie in wirtschaftlichen Fragen mit dem Verband einig seien, daß sie aber über den Stand der Tarifrevision erst jetzt unterrichtet seien und zu weiterem Vorgehen erst die Weisungen ihres Hauptvorstandes in Berlin einholen müßten. Die Verbandsmitglieder waren jedoch nicht für eine weitere Verschleppung der Sache und beschloßen, nachdem die Prinzipale den Angriff unternommen, diesen auch zu parieren. Als die Forderung der Gehilfen, ab 1. Januar den Gehilfenlohn auf den Tariflohn zu erhöhen, anzuerkennen, bis ein neuer Tarifvertrag zustande kommt, abgelehnt wurde, trafen am 3. und 4. Dezember sämtliche Gehilfen aus bzw. wurden entlassen. Mit ihnen erklärten sich ein Nichtmitglied und ein Hilfsarbeiter solidarisch. 14 Gutenbergbündler stehen heute noch in den Offizinen und warten auf die Weisungen ihres Hauptvorstandes. (In der neuesten Nummer des „Typograph“ nimmt der Vorstand des Gutenbergbundes zur Tarifbewegung in Österreich offiziell Stellung, angeblich im Einverständnis mit der „Leitung des österreichischen Gutenbergbundes“. Danach soll während der Dauer der Bewegung jeder Zugang nach Österreich ferngehalten werden; weiter dürfen die zurzeit in Österreich beschäftigten Gutenbergbündler bei Androhung des Ausschlusses, nicht in solchen Betrieben in Stellung treten, in denen ausgeperrt wurde oder getreift wird. Red.) — In St. Lubens kündigten am 6. Dezember Personal und Prinzipal gegenseitig. — Aus Feldkirch liegen zurzeit noch keine näheren Nachrichten vor. — Die Buchdruckerei Mocher in Lustenau hat den gehilfenfeindlichen Tarifentwurf sofort unterzeichnet, weshalb dort keine Arbeitsniederlegung erfolgte. Die Buchdruckerei Müller in Bregenz folgte mit der Anerkennung am 8. Dezember, insofern nahmen die Gehilfen anderntags die Arbeit wieder auf, während in den andern dortigen Druckereien die Verbandsmitglieder noch im Auslande sind.

Mehr und mehr schlagen die Wogen der österreichischen Tarifbewegung auch nach Deutschland hinüber. Im antischen Teile seiner neuesten Nummer veröffentlicht das Organ des Vereins deutscher Zeitungsverleger, „Der Zeitungsverleger“, folgende Bekanntmachung an die deutschen Zeitungsverleger:

Die österreichischen Zeitungsverleger haben sich an den Verein Deutscher Zeitungsverleger mit der Bitte gewandt, daß er die deutschen Zeitungsverleger veranlassen möchte, ihnen in dem derzeit schwebenden Lohnkampfe mit ihren Gehilfen nicht in den Rücken zu fallen, insonderheit also bis zur Beilegung der Angelegenheit sich jeder Abkommenspropaganda in Deutsch-Österreich und Tirol zu enthalten und überhaupt in bezug auf das Zeitungsverlegen nichts zu unternehmen, was die Lage der österreichischen Zeitungsverleger erschweren könnte.

Wir bringen diesen Wunsch zur allgemeinen Kenntnis, indem wir der Überzeugung Ausdruck geben, daß jeder Zeitungsverleger es als selbstverständlich erachten wird, dem Ansuchen unserer österreichischen Kollegen zu entsprechen.

Magdeburg, den 10. Dezember 1913.

Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Dr. R. Faber, Vorsitzender. Dr. R. Barisch, Generalsekretär.

Correspondenzen

Berlin. (Korrespondent.) Über „Nervosität und Nervenleiden, ihre Ursachen und naturgemäße Behandlung“ sprach in der gutbesuchten Versammlung am 7. Dezember Herr Max Canis in belehrender Weise. Die aufmerksam Zuhörenden, darunter eine größere Anzahl Damen, dankten dem Vortragenden am Schluß durch lebhaften Beifall. Unter „Vereinsmitteilungen“ begründete Kollege Fülle in längerer Rede die von ihm gestellten Anträge auf Neugestaltung des Vorstandes und des Redaktionsausschusses. Die Anträge bezwecken, daß künftig der Berliner Vereinsvorstand nur noch durch seine beiden Vorsitzenden in der Zentralkommission vertreten sein soll, wie dies die

Sitzungen der Zentralkommission fordern. Weiter soll die Trennung der Kassengeschäfte des Berliner Vereins von denen der Zentralkommission durchgeführt werden, und endlich soll der Redaktionsausschuß auf sieben Mitglieder vergrößert werden mit dem jeweiligen Vorsitzenden des Vereins an der Spitze. Diese Vorschläge wurden bereits im Vorstand einstimmig genehmigt, ebenso erhob sie die Versammlung nach kurzer Aussprache zum Beschluß. Mit Bedauern vernahm sodann die Versammlung die Mitteilung, daß Kollege Oberländer sein Amt als Vorsitzender der Zentralkommission mit Ablauf dieses Jahres wegen seiner geschwächten Gesundheit niederlegen muß. Die Ersatzwahl hat seltungsgemäß der Berliner Verein vorgenommen. Es erfolgt in der Hauptversammlung am 11. Januar, wo gleichzeitig für den Kollegen Feuermann, der die Kassengeschäfte des Berliner Vereins weiterführt, eine Ersatzwahl des Kassensführers der Zentralkommission vorgenommen ist. Von der Zentralkommission sind den Vereinen im Reiche die Kollegen Rüdiger als Vorsitzender, Hanf als Kassensführer der Zentralkommission in Vorschlag gebracht worden. Nach Erledigung einer Reihe weiterer Vereinsangelegenheiten schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die letzte Versammlung im alten Jahre.

L. Bielefeld. (Maschinenfabrikantenverein.) In vier Tagen des Jahres Quartalsversammlung, die am 7. Dezember vormittags tags und sich eines zahlreichen Besuchs erfreute, ging eine Besichtigung der Druckerei Behagen & Klasing voraus. Die bei genannter Firma stehenden Monotypen- und -gießapparate wurden in Betrieb gezeigt. Für das bereitwillige Entgegenkommen auch hierdurch der Firma und den Kollegen, die sich zur Bedienung der Maschinen zur Verfügung stellten, dankt Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Vorsitzender Böchner Kenntnis von verschiedenen Eingängen, darunter ein Zirkular der Zentralkommission und Propagandamaterial der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914. Sodann teilte der Vorsitzende mit, daß die am 15. Oktober d. J. ausgenommene Statistik ergeben habe, daß im Bezirke in 11 Orten bei 27 Firmen 62 Gießmaschinen vorhanden waren und zwar: 30 Linotypes, darunter 14 Idealmaschinen, 14 Typograph, darunter 8 B-Maschinen, 13 Monotypes, und zwar 7 Satz- und 6 Gießapparate, sowie 5 Monolines. An diesen Maschinen wurden 78 Personen beschäftigt, davon gehörten 58 dem Verband an. Auffallend sei, daß ein Rückgang der Löhne unerkennbar sei. Im ganzen Bezirke sei ein einziges Mitglied vorhanden, das 45 Mk. Wochenlohn beziehe, dann linke der Lohn gleich auf 42 Mk. Viele Kollegen bekämen trotz langjähriger Praxis nur das nackte Minimum. Die Kollegen müßten auf Grund ihrer Leistungen auch auf entsprechende Bezahlung dringen. Sechs Mitglieder wurden im dritten Quartal aufgenommen, wodurch die Vereinigung auf 50 Mitglieder angewachsen ist. Der vom Kollegen Böchner am 2. d. d. erstattete Kaschenbericht für drittes Quartal fand Genehmigung. Zu der am 15. Februar 1914 in Duisburg stattfindenden Generalversammlung der Rheinisch-westfälischen Maschinenfabrikantenvereinigung wurde Kollege Middeldorf delegiert. Zum Schluß wurden noch einige technische und tarifliche Fragen erörtert.

b.-e. Burg. (Vierteljahrsbericht.) Von 65 Kollegen war die Versammlung des Ortsvereins am 18. November besucht. Vom Kassierer wurde der Kaschenbericht vom dritten Quartal erstattet. Gaurorsteher Engelbrecht (Leipzig) hielt darauf einen Vortrag über das Thema: „Die wirtschaftliche Krise“. Seinen Ausführungen, die außerordentlich interessant und lehrreich waren, spendete die dankbare Zuhörerschaft anhaltenden Beifall. Beschlossen wurde eine Weihnachtsfeier, die am 27. Dezember im Vereinslokale stattfinden soll. — Unsere ordentliche Generalversammlung wurde am 6. Dezember abgehalten und war von 72 Kollegen besucht. Ist der Versammlungsbesuch auch ein guter zu nennen, so vermissen wir doch in den Versammlungen die Kollegen zum großen Teil, die wohl in ihren jungen Jahren eifrig für die Ziele des Verbandes eintraten und ihre Pflichten in jeder Beziehung erfüllten, aber auch jetzt im Versammlungsbesuche den jungen Kollegen als Beispiel voranziehen sollten. Die Versammlung befaßte sich zunächst mit einem vom Gewerkschaftskartell in Vorschlag gebrachten Projekt zur Errichtung eines Gewerkschaftsbaus am heiligen Ort. Anlaß dazu gaben die jahrelangen Beschwerden über die Mißstände der heiligen Zentralfaberge; nicht wenige von den Kollegen werden es sein, die auf der Durchreise damit bekannt wurden. Einstimmig trat die Versammlung nach eingehender Diskussion diesem Vorschlage bei und bewilligte ebenso einstimmig den auf den Ortsverein fallenden Beitrag aus der Ortsvereinskasse. Der Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem von dieser begünstigt aufgenommenen Hoch auf unsern Fort, den Verband.

Bezirk Duisburg. Die vierte Bezirksversammlung unseres Bezirkes fand am 30. November in Mülheim (Ruhr) statt; sie erfreute sich trotz regnerischen Wetters eines guten Besuchs. Erhielten wir aus Duisburg 40, Mülheim 38, Oberhausen 14, Ruhrort 15, Sterkrade 8 und Hamborn 3, im ganzen 118 Kollegen. Der Kollegenverein „Typographia“ (Mülheim) erfreute die Anwesenden vor Eintritt in die Verhandlungen durch Vortrag zweier Lieder. Vorsitzender Palecki gedachte sodann des 10. Lebens des langjährigen Mitglieds Otto Schneider, dessen Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. Großes Interesse erweckte der zweite Punkt der Tagesordnung, Vortrag des Redakteurs Johann Leimpeters (Böckum), über: „Wandlungen und Tendenzen in den christlichen Gewerkschaften“. Der Referent, der schon lange Jahre im Kampfe mit den „Christen“ steht, wählte in überzeugender Weise die ganze innere Unwahrhaftigkeit und Widerstimmig-

keit dieser Gewerkschaftsrichtung darzulegen. Von der Gründung und deren wahren Ursachen ausgehend, schilderte Redner den ganzen Werdegang der christlichen Gewerkschaften. An zahlreichen Beispielen bewies er, daß die Führer dieser Bewegung ihre Nachfolger noch stets am Narrenfusse geführt hätten. Am Schluß seiner vorzüglichen Ausführungen richtete der Referent die dringende Mahnung namentlich an die jungen Kollegen, alle Vorgänge im Gewerkschaftsleben zu beachten und immer auf der Hut zu sein, damit das, was die alten Kollegen in schweren Kämpfen und zäher Arbeit errungen, nicht nur erhalten, sondern auch weiter ausgebaut und gefestigt werde. Der reiche Beifall, der dem Redner zuteil wurde, bewies das große Interesse der Versammlung an dem Gehörten. Nachdem dem Kassierer Wesselhut einstimmig Entlastung zu dem gedruckt vorliegenden Kaschenbericht erteilt worden, war die Tagesordnung erledigt.

Steinw. In der am 29. November stattgehabten Versammlung begrüßte Vorsitzender Kramer unsern Gaurorsteher Fiedler sowie einige aus Zabrze anwesende Kollegen. Nach Vollziehung einer Neuaufnahme erfolgte die Erstattung des Kaschenberichts. Hierauf ergriff Kollege Fiedler das Wort zu seinem Referat: „Aktuelle Tagesfragen“ und schilderte zunächst die Entwicklung unfres Berufs von der Vergangenheit bis zur Gegenwart. Alle Neuerungen der letzten Zeit einer eingehenden Besprechung unterziehend, wies Redner überzeugend nach, daß infolge der technischen Umwälzung an jeden einzelnen ganz andre Anforderungen herantraten als wie ehemals. Des weiteren legte der Vortragende noch klar, daß sich auch auf andern Gebieten die Gegenstände immer mehr verschärften; verfuhr man doch durch Ausnahmegelege der Gewerkschaftsbewegung Fesseln anzulegen. Des weiteren wies er auch auf die Schwierigkeiten hin, die bei den gegenwärtigen: Essigverhandlungen in Österreich in die Erscheinung treten und ermahnte die Kollegen, fest und einig zusammenzutreten. Langanhaltender Beifall lohnte dem Redner für seine interessanten Ausführungen. Hierauf wurde Bericht erstattet über das schön und würdig verlaufene Stiftungsfest. Sodann wurden mehrere in der „Zeitschrift“ in letzter Zeit erschienene Artikel einer Besprechung unterzogen. Der Kaschenbericht wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Nach Erledigung einiger Angelegenheiten lokaler und interner Natur schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes an den Referenten die in allen Teilen lebendige und sachliche Versammlung.

Hamburg-Altona. (Berichtigung.) Der Satz in unserm letzten Versammlungsberichte: „Zum Schluß mißbilligten einige Kollegen die Nichtaufnahme eines an den „Korr.“ eingesandten Artikels“, hat in seiner Kürze zu Mißdeutungen Anlaß gegeben, wie aus der Redaktionsanmerkung hervorgeht. Die Kollegen, die zu dieser Sache sprachen, gaben ihrem Erfraunen Ausdruck, daß die „Korr.“-Redaktion zu der Ausweisung des Kollegen Steinhardt hinsichtlich aus nicht die geringste Notiz genommen habe. Die Ausführungen eines Redners, der an die Redaktion verschiedene Zeitungsausschnitte usw. als Informationsmaterial gesandt hatte, verstand der Schriftführer und auch eine Reihe anderer Kollegen dahin, als habe Redner einen Artikel oder Bericht an den „Korr.“ gesandt, was aber nach einer in der Vorstandssitzung stattgehabten Aussprache nicht der Fall ist. Unverständlich ist uns der Satz in der Anmerkung: „daß wenn die Kopie dieses Briefes veröffentlicht werden würde, kein einziger Kollege uns andre Absichten unterzöhen könnte“. In dem Begleitschreiben des Versammlungsberichtes hat unser Schriftführer doch mitgeteilt, daß Kollege L. den Brief der Redaktion in der Versammlung zur Verlesung brachte. Die Ausführungen der Anmerkung beruhen also auf falschen Voraussetzungen.

Anmerkung der Redaktion: Am nicht neue Mißdeutungen aufkommen zu lassen, sei zunächst festgelegt, daß der inframinierte Satz im letzten Hamburger Versammlungsberichte lautet: „Zum Schluß mißbilligten einige Kollegen die Nichtaufnahme eines an den „Korr.“ gesandten Artikels, der die Ausweisung des Kollegen Steinhardt behandelte“. Daß der eine Redner, dessen Äußerung uns in Nr. 140 von der angeführten Erklärung veranlaßt, nicht nur vom Schriftführer, sondern auch von einer Reihe anderer Kollegen dahin mißverstanden wurde, als habe er einen Artikel in Sachen Steinhardt eingesandt, den die Redaktion ablehnte, muß doch auf höchst unklare Ausführungen eben dieses Kollegen zurückzuführen sein. Da trifft wieder der Schriftführer eine Schuld, geschweige uns, die wir uns mit Zug und Recht gegen diese Darstellung wehren. Gerade weil uns bekannt war, daß der Hauptinterpellant einen Brief der Redaktion, der jeden Zweifel an unserer Haltung im Falle Steinhardt ausschließt, in jener Versammlung zur Verlesung brachte, mußte die dennoch gelübte Kritik einiger Kollegen völlig unverständlich erscheinen. Deshalb schreiben wir in unserer Erklärung, wenn die Kopie dieses Briefes veröffentlicht werden würde, könnte uns niemand andre Absichten unterzöhen. Die Verlesung in der Hamburger Versammlung hat, wie aus dem Bericht zu ersehen, nicht allenfalls eine objektive Beurteilung hervorgerufen vermocht, eine Veröffentlichung im „Korr.“ würde das unser Meinung nach ohne weiteres erreicht haben. In loco und pro domo ist es um die Objektivität eben manchmal nicht gut bestellt.

Hamburg-Altona. (Maschinenmeisterverein. — Vierteljahrsbericht.) In der Versammlung am 9. August führte Kollege Wiser eine von ihm erachtete Einrichtung vor, durch die das Reiten eines Ober- oder Unterbandes den an der Maschine Beschäftigten durch ein Klügelgetriebe bemerkbar gemacht und bei Apparatmaschinen die mechanische Abstellvorrichtung selbstständig in Funktion gesetzt wird. An der Ausprobierung beteiligten sich mehrere Kollegen; es wurde anerkannt, daß diese Idee eine gute sei. Weiter

wurden in der Versammlung der Zentralkommission die erforderlichen Mittel nachbewilligt. — Am 28. September tagte eine außerordentliche Generalversammlung, die über das von einer Kommission revidierte Statut zu befinden hatte. In dem vorliegenden Statutenentwurf war neben andern weniger wichtigen Änderungen die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung gefordert, der Beitrag von 25 auf 15 Pf. pro Woche herabgesetzt worden. Die Rechte der Kollegen, die mehr als 200 Beiträge geleistet haben, sollen in der Weise gewahrt werden, daß für diese vom Vereinsvermögen eine bestimmte Summe leihweise abzurufen ist, um dann in Liquidation für Unterhaltungen aufgebraucht zu werden. Nach Entgegennahme des Referats des Berichtserstellers der Kommission, des Kollegen Storz, und reger Aussprache gelangte der Entwurf ohne wesentliche Änderungen zur Annahme. Ferner wurde beschloffen, das neue Statut am 1. Oktober 1913 in Wirksamkeit treten zu lassen. Vorsitzender Votzler schloß nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten die Versammlung mit beherzigenswerten Worten, indem er ausdrückte, die Kollegen möchten, obwohl die Unterhaltungen fallen müssen, auch fernerhin treu zur Sparte stehen, und damit beweisen, daß diejenigen im Unrecht waren, die immer behaupteten, die Unterhaltungen seien das Band gewesen, das uns zusammenhalte. — Die Hüttenversammlung war ausschließlich dem Technischen gewidmet. Kollege Reindorf sprach über: „Die Entwicklung des Widerdruckes bis zum heutigen Illustrations- und Farbendruck“. Die eingehende Debatte zeigte das rege Interesse der Kollegen für technische Fragen. Kollege Votzler forderte noch besonders zur Befestigung an dem im Winterhalbjahre stattfindenden Illustrations- und Farbendruckkursus auf, zu dessen Einleitung der Vortrag gehalten wurde. — Die letzte Versammlung gestaltete sich durch den vom Kollegen Corti über das Taylor-System gehaltenen Vortrag äußerst interessant. An der ausgiebigen und anregenden Debatte beteiligten sich mehrere Kollegen. Es herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die Einführung dieser Arbeitsmethode unter unserer heutigen Wirtschaftsform eine schwere Schädigung für die arbeitende Klasse bedeute.

Leipzig. (Korrektoren.) In der Versammlung vom 1. Dezember wurden einige Fälle von Selbstarbeit bekanntgegeben. Es handelte sich um einen Kollegen, der zu Hause gelesen hatte, und um einen Lehrer, der in seiner freien Zeit für eine Druckerei Korrekturen las. In beiden Fällen wurde mit Erfolg gegen die Betreffenden vorgegangen. Kollege Mauff berichtete über die Vorbereitungen zur Buchgewerbeausstellung und forderte zur Einfindung von Ausstellungsmaterial auf. Auch Kollege Helmholz gab einen kurzen Ausblick über die kommende Ausstellung. Einige sprachliche Zweifelsfälle riefen eine äußerst lebhaft ausgeführte Debatte hervor. Wegen des Wortes „Dr.-Ing.“, das von einigen Verlegern in Fraktur verlangt wird, auch dann, wenn die Drucksache in Antiqua gesetzt ist, soll beim Kollegen-Reinecke beantragt werden, eine berichtigende Note in der nächsten Auflage des Buches anzubringen.

e-Salzungen-Schömler i. R. Die Generalversammlung unseres Ortsvereins, die gut besucht war, fand am 7. Dezember in Salzungen statt. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab der Vorstand u. a. davon Kenntnis, daß die Bibliothek um ein Bedeutendes bereichert worden sei, und zwar durch den Ortsverein Bielefeld, welcher uns einen großen Teil seiner bisherigen Bibliothek in lebenswürdiger Weise überwies. Einen Bericht von der am Vortag in Serford gefagten Bezirksvertrauensmännerversammlung erstattete Kollege Grabe. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die geschlossene Wiederwahl des bisherigen. Nach Erledigung einiger interner Vereinsangelegenheiten beschäftigte man sich mit der sehr mangelhaften Ausbildung der Lehrlinge bei einer hiesigen Firma. Man einigte sich dahin, hier etwas zu unternehmen, um den schon seit Jahren zu Klagen Anlaß bietenden Zuständen ein Ende zu bereiten.

Stettin. (Pommerische Maschinenfabrikervereingung.) Am 30. November beging unsere Vereinigung die Feier ihres zehnten Stiftungsfestes, an der sich von unsern auswärtigen Mitgliedern Kollegen aus Anklam, Greifswald, Pasewalk, Stargard und Swinemünde beteiligten. Vormittags fand im Vereinslokale „Schillerloge“ eine Festversammlung statt, in der Vorsitzender Votzler auf die Bedeutung des Tags hinwies. Eingehend schilderte er die Arbeitsverhältnisse der Maschinenfabriker von dem ersten Auftauchen der Dampfmaschine in Deutschland an bis zur Gegenwart. Seine trefflichen Ausführungen wurden mit Interesse entgegengenommen. In die Versammlung schloß sich eine Beilegung des neu erbauten Stadtmuseums, dessen reichhaltige Sammlungen allseitige Bewunderung fanden. Abends fand in obgenanntem Lokale die eigentliche Feier statt. Nach einleitenden Musikstücken und einer Begrüßungsansprache des Kollegen Votzler folgte ein stimmungsvoller Prolog, verfaßt von unserm Kollegen Stroypagel (Swinemünde). Nun wechselten Gesangsvorträge, Sott und humoristische Vorträge in bunter Reihe ab, die alle mit Beifall aufgenommen wurden. Während des gemeinsamen Abendessens ging von dem Mitbegründer der Vereinigung, Kollegen Zengler (Berlin), ein Glückwunschtelegramm ein. Der später folgende Tanz hielt die Kollegen noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen. Als Gäste wohnten der Veranstaltung unser Geschlechtsvertreter Bonick, Gauvorksteher Samnack und mehrere Mitglieder des Vorstandes des Stettiner Ortsvereins sowie eine Anzahl Kollegen vom Rasten bei. Alles in allem ein Fest, dessen sich alle Teilnehmer wohl noch lange gern erinnern werden. Das Festprogramm war von der Firma W. Bauchwitz (Stettin) gratis angefertigt worden, wofür wir auch an dieser Stelle der Firma unsern besten Dank aussprechen.

G. Wiesbaden. (Maschinenfabriker.) — Vierteljahrsbericht.) In der am 10. Oktober abgehaltenen

Versammlung gab Vorsitzender Saumann zunächst die reichhaltigen geschäftlichen Eingänge bekannt, die kurz besprochen wurden. Der Kassenbericht pro drittes Quartal sowie die Abrechnung vom Stiftungsfeste wurden erfaßt. Dem Kassierer wurde darauf Entlastung erteilt. Das Stiftungsfest war von der Gesamtkollegenchaft gut besucht. Der Typographiemaschinenfabrik sei für ihre freundliche Unterstützung dankend gedacht. In den „Zeitschrift“-Arbeitskreis wurde auch in dieser Versammlung scharfe Kritik geübt. Der Punkt „Technisches“ zeigte eine sehr rege Aussprache. — Die Versammlung vom 8. November hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die schon vor längerer Zeit eingelebte Agitation des Vorstandes, die vielen der Sparte noch fernstehenden Kollegen für unsern Verein zu gewinnen, hatte endlich Erfolg, denn es wurden zehn Kollegen aufgenommen. Kollege Papalan referierte über „Die neue Schnellsehmachmaschine“ und Kollege Saumann über „Die Kompletzgießmaschine der Linotypefabrik“; letztere wurde für größere Werkdruckereien als praktisch anerkannt. Eine Reihe technischer Anfragen wurden von der Technischen Kommission sowie vom Kollegen S. Müller eingehend erläutert. — In der Versammlung vom 30. November hielt Vorsitzender Saumann ein ausführliches Referat über die Darmstädter Quartalsversammlung, welches von der gutbesuchten Versammlung beifällig aufgenommen wurde. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet, so daß nunmehr sämtliche Maschinenfabriker von Stadt und Bezirk Wiesbaden, soweit Verbandsmitglieder in Frage kommen, Spartenmitglieder sind. Der Wiesbadener Maschinenfabrikerverein ist hierdurch von fast letzter an die erste Stelle der Vereine vom Mittelrhein gerückt. Leider mußte ein Kollege wegen Referierens zum Ausschusse gestellt werden; auch hat sich dieser Kollege unkollegial betragen. Die Versammlung genehmigte diesen Ausschluß einstimmig. Das Technische, besonders die Schnellsehmachmaschine, nahm wieder längere Zeit in Anspruch. Kollege Moler machte die Versammlung mit dem Selbstbleyer des Typographen bekannt. Dieser Versammlung wohnten auch Kollegen aus Bielefeld, Ridesheim und Limburg bei. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen, immer so zahlreich wie im letzten Vierteljahre die Versammlungen zu besuchen, denn nur durch die Mitarbeit aller Kollegen sei es möglich, Ersprießliches zu leisten. Die Generalversammlung findet Anfang Januar statt. Etwaige Anträge sind an den Vorsitzenden einzureichen. Mit einem begeisterten aufgenommenen Beschluß auf den Verband schloß der Vorsitzende die letzte, sehr anregend verlaufene Versammlung in diesem Jahre.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Meisterprüfungen. Die Meisterprüfung bestanden in Düsseldorf Friedrich Wilhelm Dahmann, in Wittenberg M. Bernhardt und Fr. Häuß, in Teich „Fritz“ Schärer, Otto Nothmann, M. Wangelin, Bittig, Thies, Brändel und Haufe.

Reinfall eines Schmiergeldfreundes. Die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ berichtet in Nr. 99 von dem ungemein dreisten Verbrechen eines Faktors, der in verdeckter Form von einer größeren Schriftgießerei Schmiergelder zu erlangen suchte, dabei aber an eine falsche Adresse geraten war. Der betreffende Faktor und Betriebsleiter schrieb der in Frage kommenden Schriftgießerei, daß er demnach als technischer Leiter einer der größten Buchdruckfirmen am Domizil der Gießerei eintreten werde, und daß er dann in der Lage sein werde, mit der Schriftgießerei „enge Fühlung“ zu bekommen. Er gestalte sich daher die vertrauliche Bitte, ihm doch 300 Mk. zum Umzuge zu „leihen“, und zwar gegen Sechsmonatssatzung! Er werde seine Dankbarkeit ebenfalls beweisen, „denn eine Hand wäscht die andre“. Die Schriftgießerei hatte aber für diese Anstellung eines Mannes, der eine Vertrauensstellung so schön mißbrauchen wollte, erfreulicherweise kein Verstandnis, sondern überfandte das „Darlehensgeld“ des zukünftigen Betriebsleiters dem Inhaber der Firma, bei der der Faktor demnach das Geschäftsinteresse zu fördern berufen sein sollte. Infolgedessen fiel selbstverständlich der schöne Plan vollständig ins Wasser. Das Engagement des „vertrauenswürdigen“ Herrn Faktors wurde sofort wieder rückgängig gemacht, und zu bebauern bleibt nur, daß wir nicht in der Lage sind, den Namen dieses Ehrenmannes bekanntzugeben.

Die „Volksfürsorge“ am Weihnachtsfest. Als nützlich und dauerhaftes Weihnachtsgeschenk dürfte für viele Arbeiterfamilien der Abschluß einer Versicherung bei der „Volksfürsorge“ als Geschenk des Vaters für Frau oder Kinder anzusehen sein. Zur Bereitung einer Freude und zur Beruhigung für schwere Zeiten bietet die „Volksfürsorge“ reichlich Gelegenheit. Möge daher die Arbeiterschaft reichlich davon Gebrauch machen. Je mehr das geschieht, je größer die Zahl der Versicherungen, um so größer der Überschub und der Gewinn. Die Rechnungsfellen im ganzen Reich nehmen Versicherungen auf; alle Vorstände und Vertrauensmänner der Gewerkschaften und der Konsumvereine geben gern Auskunft.

Konsumvereine und politische Neutralität. In der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ wird zur Abwehr gegen wahrheitswidrige Behauptungen über angebliche Beziehungen der Arbeiterkonsumvereine zur Sozialdemokratie folgende Erklärung veröffentlicht: Durch eine große Anzahl Zeitungen in allen Teilen des Reichs (u. a. „Vogel“ und „Zeitung“, „Mecklenburger Nachrichten“, „Chemnitzer Tageblatt“) macht gegenwärtig ein Artikel die Kunde, in welchem die Konsumvereinsdebatte der Eröffnungsfeier des Reichstags besprochen und im Anschluß daran u. a. bemerkt wird: „Die Behauptung, die Konsumvereine trügen

keinen sozialdemokratischen Charakter, wird von den „Genossen“ noch immer dort, wo es ihnen gerade paßt, zum Verharmlosung der öffentlichen Meinung aufrecht erhalten. Wie verhält sich zu dieser Behauptung aber die Erklärung des Genossen Ambreit auf dem Leipziger Genossenschaftsfest von 1911, auf welchem dieser Geschäftsführer der Konsumvereine offen erklärte: Die Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung seien zu einem Machtfaktor geworden, mit dem man rechnen müsse. Diese beiden Bewegungen ergänzen und unterstützen einander. Wenn hier von einem Machtfaktor gesprochen wird, so ist damit ein Faktor des sozialdemokratischen Kampfes gemeint. Vor allem aber ist die sozialdemokratische Partei befreit, die Geldmittel, die den Konsumvereinen zufließen (Ihr Umsatz beträgt jetzt schon über eine halbe Milliarde Mark), den parteipolitischen Zwecken dienstbar zu machen.“ Es genügt selbstzweifelhaft, daß Herr Ambreit auf dem Leipziger Genossenschaftsfest die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gebraucht hat; das Zitat ist ein ganz ordinärer, plumper Schwindel, dessen Urheber man zu viel Ehre anfun würde, wollte man ihm mehr als diese Konstatierung angeheilen lassen. Die sozialdemokratische Partei aber denkt nicht daran, die Geldmittel der Konsumvereine ihren parteipolitischen Zwecken dienstbar zu machen, sondern sie gar nicht auf solche Quellen angewiesen ist und zum andern kein Mittel besitzt, sich ihrer zu bemächtigen. Zu bemitleiden sind nur die unwissenden Redaktionen, die auf solche grobe Fälschungen leichtgläubig hereinfallen.

Frankenkassenwahlergebnisse. Es wurden gewählt in

Berliner der freien Gewerkschaften	Begner	
Burg	56	4
Dresden	55	5
Hensburg	16	4
Miesbach	16	24
Stade	23	1
Waltershausen	35	—

Christliche Gewerkschaften und politische Wahlen. Das Zentrum und christliche Gewerkschaften eins sind, und daß ferner aus dieser Übergemeinschaft auch prinzipielle, persönliche und politische Fragen gemeinsam als eigne Sache verfochten werden, das beweist folgender Bericht: Auf dem Zentrumsparkeitag für den Kreis Achen-Land, der am 7. Dezember stattfand, wurde u. a. auch die Faltung des Zentrums zu den Kommunalwahlen besprochen und erklärt, daß „die Gemeinderatswahlen vom politischen Parteistandpunkt aus gemacht werden“. Weiter wurde erklärt: Die Aufstellung der Kandidaten bei Kommunalwahlen müsse durch die Ortskomitees der Partei, nicht durch allgemeine Volksversammlungen erfolgen. Das Komitee präferiere keine Kandidaten der Zentrumsabwählerversammlung. Wo das nicht gelte, könne das zu unliebsamen Vorkommnissen führen, wie das beispielsweise in Greiflich gechehen ist, wo ein Kirch- und Arbeiter-Gewerkschaftler aufgestellt, allerdings nicht gewählt wurde, der im Streit bei Brum ganz besonders gegen die christlichen Gewerkschaften aufgetreten ist. Wer also gegen die christlichen Gewerkschaften ist, wird vom Zentrum bekämpft. Als Gegenleistung bekämpfen die christlichen Gewerkschaften wieder jeden, der nicht für das Zentrum zu haben ist. Und da sage noch einer, daß Zentrumspartei und christliche Gewerkschaften nicht eins sind!

Die geistige Nährquelle der Arbeitererschütterer in M. Gladbach. Der geistige Schwerpunkt der von christlicher Seite ausgehenden Arbeitererschütterer in Deutschland liegt bekanntlich in M. Gladbach, wo die Zentrale des Volksvereins für das katholische Deutschland als Träger und Organisator dieser für die wirtschaftliche Besserstellung und Befreiung der deutschen Arbeiterschaft so außerordentlich hinderlichen Erscheinung ihren Sitz hat. Von kleinen Anfängen hat sich dieser Verein in den 23 Jahren seines Daseins zu einer mächtigen, umfassenden Organisation entwickelt und es auf nahezu 800000 Mitglieder gebracht. Da jedes Mitglied jährlich 1 Mk. Beitrag zahlt, so bedeutet das eine Einnahme von 800000 Mk. pro Jahr. Der Volksverein beibringt ein riesiges Verlagsgeschäft in Büchern, Broschüren, Zeitungen und Flugdrucken. Dieses Geschäft, das mit eigener Druckerei arbeitet, ist Selbstzweck; es erfüllt seinen Beruf, auch wenn es keinen Überschub abwirft. Von seinem Umlaufe mögen die folgenden Anmerkungen ein Bild geben: In den Jahren 1900—1912 verdrückte der Volksvereinsverlag 1070000 sozialpolitische Flugblätter, 410000 „gemeinnützige“ Flugblätter, 1200000 „apologetische“ (der Verleumdung der Kirche gewidmete) Flugblätter, 3225000 Agitationsflugblätter, 840000 Aufreife, 1500000 Jahresberichte, Mitteilungen an die Geschäftsführer, Briefe an die Vertrauensmänner usw., 2350000 Organisationsmaterialien. Seit seiner 1890 erfolgten Gründung hat der Verein 87 Millionen Flugblätter verfaßt. Hierzu kommen neben der Vereinszeitung und der bekannten „Weißdeutschen Arbeiterzeitung“ besondere Zeitschriften für die Jugend im allgemeinen, für die weibliche Jugend, für die Jugend auf dem Lande, für Studierende, für die Frauen usw., sogar eine Zeitschrift zur Pflege des Nichtbildnerbetriebs, daneben eine Filmverleihsanstalt. Zu den Lesern der Zentrumspreffe spricht M. Gladbach in allwöchentlich an 385 ultramontane Tageszeitungen verfaßten politischen und apologetischen Korrespondenzen. Bekannt sind die Kurze, die der Volksverein für die einzelnen Berufsgruppen, wie Arbeiter, Handwerker, öffentliche Beamte, Landwirte, Techniker, Lehrer und Lehrerinnen, Ordensleute, Studenten, besonders eingerichtet, sowohl in M. Gladbach wie draußen an den einzelnen Orten immerwährend abfährt. Ganz besonders befaßt man sich mit der Dressur von Arbeiter- und Gewerkschaftssekretären, jenen bedauernswerten Leuten, die nachher, mit ihrem Zitätenlache bewaffnet, in gewerkschaftlichen Versammlungen sich freisetzen und durch ihr skrupelloses Ver-

leumden Andersdenkender und durch ihr plumpes Verbiegen der Tatsachen das M. Gladbacher „Mutterhaus“ in seinen üblichen Auf gebracht haben. Um all das Aufgepöhl und noch vieles andere leisten zu können, beschäftigt die Zentrale in einem riesigen, eigens für die Zwecke erbauten Haus in M. Gladbach ein Gesamtpersonal von 163 Kräften. Davon sind 65 Angestellte, wovon 16 literarisch und rednerisch tätig sind; die andern sind Hilfspersonal. Neben der Zentrale werden sechs Landessekretariate unterhalten, so seit fünf Jahren eins in München mit vier Beamten, wovon zwei Akademiker sind. Hauptamtlich verwaltete Sekretariate bestehen auch seit vier Jahren zu Ravensburg (für Württemberg), Freiburg (für Baden) und Frankfurt (für Mitteldeutschland). Die beiden andern, nebenamtlich verwalteten Sekretariate bestehen in Straburg (Elsass) und Metz (Lothringen). Elf weitere, hauptamtlich verwaltete Sekretariate wirken in kleineren Gebieten. Ferner ist der Volksverein an 63 Sekretariaten beteiligt; bei den meisten veranlaßt er die Gründung, befragt die Einrichtung, die Ausbildung und die Auswahl der Sekretäre. D-s Reich ist in Agitationsbezirke eingeteilt, denen Bezirksgeschäftsführer vorstehen, die wieder mit Vertrauensmännern arbeiten. Wie ernst und systematisch alle diese Kräfte wirken, dafür zeugen die im verflochtenen Geschäftsjahre veranderten 1719713 Mitteilungen, Briefe usw. und die 2243513 Organisationsmaterialien. Diese Angaben erschöpfen bei weitem nicht die Tätigkeit M. Gladbachs. Es sei zum Beispiel auf die „soziale Studentenarbeit“ verwiesen, die durch ein eigenes Sekretariat unter Dr. Sonnenstein betrieben wird, das im letzten Jahre 227 „Ferienvereinigungen“ aufwies, die etwa 200 Arbeiterkurse veranstalteten. Für die studentischen Arbeiterkurse erscheint eine eigne Schrift „Die Volksgenossen“. Die „Sozialen Studentenblätter“ erscheinen in einer Auflage von 10000. Eine „Studentenbibliothek“ umfaßt bis jetzt 15 Nummern. Bismöglich noch systematischer ist der eigentliche Jugendaufbau organisiert. Der Frauenagitation hat man besonders im letzten Jahre große Aufmerksamkeit gewidmet. Der Volksverein hat 26700 weibliche Mitglieder, für die eine besondere Zeitschrift hergestellt wird. Die im letzten Jahre gedruckten Bücher und Broschüren hatten eine Auflage von 851000. Eine der Hauptaufgaben des Volksvereins ist auch die Förderung der christlichen Gewerkschaften, die ihre Gründung den M. Gladbachern verdanken.

Konsequenzen der Sonntagsruhe. Dem Reichstage liegt gegenwärtig ein Gesetzesentwurf vor, der die völlige Sonntagsruhe für die kaufmännischen Angestellten im Prinzip einführen und die Verkaufszeit der Ladengeschäfte am Sonntag stark einschränken will. Im Zusammenhange damit steht eine von den großen Angestelltenverbänden zurzeit geplante Bewegung für den früheren Sonnabend-schluß in Fabriken und Handwerksbetrieben, die schon zur Aufstellung dieser Forderung seitens der örtlichen Vereine in vielen Städten geführt hat. In Konsequenz der Sonntagsruhe ist eben der frühere Schluß am Sonnabend unerlässlich, denn die Durchführung der gesetzlichen Sonntagsruhe in weitestem Maße ist nur denkbar, wenn der arbeitenden Bevölkerung bereits am Sonnabendnachmittag Gelegenheit gegeben ist, ihre Einkäufe zu besorgen.

Allgemeine staatliche Invalidenpension in Holland. In Holland trat mit Anfang dieses Monats die Einführung der „staatlichen Pensionierung“ in Kraft, wonach allen bedürftigen Personen von 70. Lebensjahr ab eine Pension von 2 Gulden wöchentlich ausbezahlt wird. Für die Einführung der Staatspensionierung hat die holländische Arbeiterpartei 16 Jahre lang gekämpft, und diese Forderung bildete eine der wichtigsten im vergangenen Wahlkampf. Nachdem sie auch von liberaler Seite unterstützt worden war, sah sich die Regierung schließlich gezwungen, sie in ihr Programm aufzunehmen. Ungefähr 80000 Bedürftige werden von den wohlthätigen Wirkungen dieses Gesetzes profitieren.

Weihnachtsfreuden sind wohl die beglücktesten von allen. Der Brauch des Schenkens zu Weihnachten ist im deutschen Volke so tief eingewurzelt, daß all und jung sich schöne Gaben vom Christkind erhoffen. Am Gedenken zu spenden, wende man sich an das bestbewährte, als streng reell bekannte Verlagsgeschäft **Jonass & Co., Berlin NS 407.** Die Firma versteht zu soliden Preisen auf Zeitzahlung bei bequemen monatlichen Raten Geschenke- und Luxusartikel, Schmuckstücken, Uhren und Goldwaren, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, photographische Apparate, Wirtschaftsmaschinen, Koffer und Spiel-

Briefkasten.

R. F. in Harburg: Befien Dank für Einsendung; läßt sich vielleicht bei Gelegenheit verwerten. — A. B. in Zürich: Bei den weitaus meisten Firmen besteht das Rauchverbot. — S. S. in Gesehmünde: Allerdings ein trauriges Machwerk einer Druckschleife. Wollen sehen, ob wir die Schreckenskammer der Buchgewerbestellung damit bereichern können. — F. L. in Bregenz: Für Information besten Dank, weiterem sehen wir mit Interesse entgegen. — A. K. in B.-M.: 1. Nein; höchstens auf Gau- oder Bezirkskosten. 2. Die von Ihnen eingehenden hundsmiserablen Manuskripte, die an der Schreibmaschine verarbeitet werden müssen, werden als Pendant zur „Zurückhaltung der Leistungen“ an geeigneter Stelle gezeigt werden. — G. D. in Königsberg: Ähnliche Ausstreunungen in den Genossenschaftsleistungen sind uns schon mehrfach bekannt geworden, wir kennen auch ihren Ursprung. In den bisherigen Fällen erwiesen sich diese Verlautbarungen immer als falsch, in den von Ihnen benannten wollen wir trotzdem noch besonders anfragen. — F. W. in S.: Wie Sie aus Nr. 99 der „Zeitschrift“ ersehen können, handelt es sich um eine Unklarheit im Profokollauszuge. — A. Sch. in R.: 1. Sendung eingegangen. 2. War allerdings eine Anstrengung, bei der es um Kopf und Kragen ging. 3. Der betreffende Dezerent leidet neuerdings an Hartleibigkeit. 4. Sie meinen, das von A. Nowack (Berlin) auch im „Korr.“ inserierte „Goldene Buch“ sei lediglich eine Reklamebroschüre für seine Erfindungen und rechtfertige aus diesem Grunde wie auch sonst keinesfalls den Preis von 1 Mk. Im übrigen frdl. Gruß! — F. W. in L.: Wird aufgenommen. — F. S. in G.: Sie wissen, wir sind von solchen Gelegenheitsfällen nicht groß erbaud, aber man kann ja einmal eine Ausnahme machen. — S. G. in K.: Dankend erhalten; es wird sich, wie fast immer schon, gelegentlich Verwendung finden lassen. — F. R. in L.: Als Auslandsstimme — alle Achtung! — Part.: 2,30 Mk. — M. M. in Nürnberg: 80 Pf. — G. L. in Schneidemühl: 1,45 Mk. Gruß!

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chammplatz 5 II.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 191.

Bekanntmachung.

Die verehrlichen Verbandsfunktionäre machen wir darauf aufmerksam, daß das Geschäftsjahr 1913 in den Gauen mit dem 27. Dezember 1913 abzuschließen ist und treten mit dem 28. Dezember 1913 die auf der Danziger Generalversammlung beschlossenen Veränderungen in den Unterstufungsgruppen in vollem Umfang in Kraft. Wir empfehlen deshalb die neuen-Beziehungsliste möglichst baldigst dem Studium seitens der Funktionäre.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Bezirk Wiesbaden. Der Geher Richard Deckmann, geb. in Sülze (Mecklenburg), und der Geher Karl Rohkopf, geb. in Kreuznach, werden gebeten, ihre Adresse an Jakob Junior in Wiesbaden, Wakraustraße 30 II, gelangen zu lassen.

D.-Ruhrort. Kollegen, die in den siebziger und achtziger Jahren hier konditioniert haben, werden gebeten, ihre Adressen an R. Meerwald, Duisburg, Andreasstraße 7, einzufenden. Der hiesige Ortsverein kann im kommenden Jahr auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken und es soll aus diesem Anlaß ein Rückblick ausgearbeitet werden. **Reife.** Die Geher Fritz Freude (Hauptbuchnummer

77975), Berlin, und Gustav Kleber (Hauptbuchnummer 78898), Gr.-Krebs, werden hiermit aufgefordert, den erhaltenen Vorhub von je 2 Mk. portofrei an Georg Woywod, Kaiserstraße 8 IV, einzulösen. Die verehrlichen Herren Funktionäre werden höflichst ersucht, die Kollegen hierauf aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):

In Arzberg der Geher Robert Fröschel, geb. in Tschernoschin 1895, ausgl. in Mies 1913; war noch nicht Mitglied. — In Regensburg der Geher Franz Georg Regner, geb. in Weidts 1876, ausgl. in Regensburg 1894; war schon Mitglied. — Joseph Seitz in München, Solzstraße 24 I.

In Aue der Geher Paul Walter Groß, geb. in Oberpfannenstiel 1894, ausgl. in Leipzig 1913; war noch nicht Mitglied. — In Mülau 1. der Geher Paul Edmund Tugel, geb. in Neßbach 1886, ausgl. da. 1905; 2. der Drucker Moritz Schneider, geb. in Pöhlitz bei Greiz 1887, ausgl. in Greiz 1905; waren noch nicht Mitglieder. — In Waldheim der Geher Hans Martin, geb. in Waldheim 1894, ausgl. da. 1912; war noch nicht Mitglied. — In Zwidau der Maschinenfeher Hans Henrik Böcher, geb. in Slagelse (Dänemark) 1878, ausgl. da. 1897; war Mitglied des Dänischen Typographenbundes. — Oswald Grobe in Chemnitz, Kewßer Straße 8 II.

In Zwickau 1. der Geher Paul Baumbach, geb. in Dessau 1893, ausgl. da. 1911; war noch nicht Mitglied; 2. der Geherferohepneur Alwin Kraus, geb. in Lübeck 1893, ausgl. da. 1911; war schon Mitglied. — Walter Lenß, Rohreischstraße 67 I.

In Saarbrücken der Geher Faver Winkler, geb. in Frieberg 1882, ausgl. in Offenbach 1900; war schon Mitglied. — In Oberstein-Edar der Faktor Wilhelm Linker, geb. in Wiesbaden 1887, ausgl. da. 1904; war schon Mitglied. — Nikolaus Gutendorf in Saarbrücken 1, Alte Meher Straße 23.

In Wehlar der Drucker Karl Longerk, geb. in Wiesbaden 1885, ausgl. da. 1904; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Ziegeler in Gießen, Stammstraße 13 II.

In Worms der Geher Georg Neumann, geb. in Kassel 1864, ausgl. da. 1882; war schon Mitglied. — In Würzburg der Geher Oskar Andreas, geb. in Kirchheim b. S., ausgl. da. 1913; war schon Mitglied. — Ludwig Leber in Worms, Nonnenstraße 3.

In Wien die Geher 1. Arno Robert Hlbig, geb. in Möbils bei Röhla i. Sa., ausgl. in Leipzig; 2. Michael Fischer, geb. in Czernowitz 1878, ausgl. da. 1896; waren schon Mitglieder. — Fr. Logler in Wien VII/1, Seibengasse 17.

Arbeitslofenunterstützung.

Steffin. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem auf der Reise befindlichen Geher Joseph Sackheitz (Hauptbuchnummer 14640, Steiermarkt 351) für drei Tage die Reise- oder Ortsunterstützung zu entziehen laut Beschlüsse b S 9.

Verammlungskalender.

Münster, Versammlung Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim“.
Chemnitz, Maschinenleherversammlung Sonnabend, den 20. Dezember, abends 9 Uhr, in der „Patria“, Reilbahnstr. 41.

Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands.

Die Adresse unseres ersten Vorsitzenden lautet: Gustav Suf, Berlin SO 26, Rannysstraße 46/47 III, die der Expedition: Max Göhle, Berlin N 113, Stolpische Straße 30.

Wir suchen zum 1. oder 15. Januar einen tüchtigen

Korrektor

der im Maschinenbau erfahren ist und zugleich durch auch Beschäftigung in der Setzerei übernehmen möchte. Angebote mit Gehaltsansprüchen an die Buchdruckerei Nisch, Büchse Nach., Oberhausen (Rhld.).

Für Stereotypenrichtung
Schmelzherd, Trockenpresse
billig abzugeben. Gest. Offerten unter Nr. 828 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Steindruck, Photomechanische Verfahren, Entwurf und Werkstatt-Ausbildung, Prospekte frei, Kunstgewerbeschule
Barmen

Bierkrug mit hochfein handgemaltem und einfarbigem gebranntem Buchdruckerwappen und mit jedem der beiden Buchdrucker, mit einem oder beiden Reichswappen, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Zu Jubiläum und sonstigen Gelegenheiten vorzüglich geeignet. Katalog gratis! Zu beziehen durch
A. Siegel, München 2, Solzstraße 7.



Teilzahlung
Uhren und Goldwaren,
Photo-, optische Artikel,
Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren,
Zithern usw.
Kataloge gratis und franco L. fern
BERLIN A. 407.
Jonass & Co., Bollo-Alliance-Str. 3

H. MATHAEUS DESSAU
Flößergasse 46
Katalog gratis u. fr.

200 Reklamenserialen vorlagen 2 Mk. Nachz. F. W. Kramer, Essen, Birgitzstraße 13.

Die verehrlichen Herren Verbandsfunktionäre werden höflichst ersucht, mir den jetzigen Aufenthaltsort des Schriftsehers **Fritz Sattler**, aus Pörschheim (Baden) gebürtig, mitteilen zu wollen. E. Konditionierte im verflochtenen Jahr in Grefetten (Württemberg) und Dersbachstein (Ahein). Portoauslagen vergüte gern zurück. 1836

Georg Leonhard,
Schneidemühl 1, Berliner Str. 46.

Söderan!

A. Hofmann aus Söderan (Sachsen) und Rob. Fuchs (Hainichen, Sa.). Wo steht Ihr E. Gehefer genannt Schröder, Söderan, Chemnitzer Str. 120.

Am 10. November verschied unser lieber Kollege, der Geherinwalde 1833
August Sartmann
im Alter von 76 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm stets bewahren
Die Gehefen von B. O. Teubner, Leipzig.

Verpätet.
Am 6. Dezember d. J. verschied nach kurzem Leiden mein lieber Schwager, Schul- und Reklamereder, der Buchdruckerinwalde
Hermann Kühnert
im 69. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Berlin-Neukölln.
Im Namen der übrigen Hinterbliebenen
H. Partschke.

mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.
Seilenmaß E. Fritz, Frankfurt am Main 3.
Schriftsehertabelle, Gutenbergbüsten, Postkarten, Graphischer Anzeiger, Halle a. S.
Adressen für Zufindungen
an den „Korrespondenz- und Genossenschaftswesen“
und Schriftseher:
für Artikel, Sozialpolitik und Genossenschaftswesen:
Willi Kräh;
„Rundschau, Volkswirtschaft und Altertums-“
C. Schaefer;
„Korrespondenzen, Ausland und Genossenschaftswesen“
Karl Schumhölz;
Verbandsnachrichten, Güterliste, Offerten, Postanweisungen usw.:
Georg Göbbel;
Sämtlich in Leipzig, Salomonstr. 8. (Fernpr. 1411.)
Straße und Hausnummer sind stets anzugeben!